

## Treffen der Inklusionsgruppe am 24. März 2011

### Protokoll

verfasst von Carolina Hüsch

Grundlage für unsere Arbeit ist der „Index für Inklusion“ mit 583 Fragen, die man sich als Schule stellen kann, ob man in diesem Sinne arbeitet oder dorthin auf dem Weg ist.

Unsere erste Frage lautet:

**Wodurch wird in der Öffentlichkeitsarbeit der Schule unmissverständlich deutlich, dass es ihr Grundprinzip ist, auf die Vielfalt der Schüler und ihre Hintergründe einzugehen?**

Die Wichtigkeit der Vielfalt wertzuschätzen ist das Wichtigste an unserer Schule. In Partnerarbeit wird das notiert, was uns dazu einfällt.

Ergebnisse:

Es gibt

- AGs fungieren als PR.
- Wir bekommen viele Anfragen für Hospitationen bei uns.
- Comenius Regio-Projekt
- Jakob-Muth-Preis
- Wir erhalten Anfragen, um unser Konzept an anderen Schulen vorzustellen.
- Elternabende und Veranstaltungen
- Protokolle
- hohe Medienpräsenz, z. B. der Ernährungsführerschein beim ZDF
- der „Dransdorfer Bote“
- Die Öffentlichkeitsarbeit ist eher in Fachkreisen präsent, Eltern oder Dransdorfer Bürger wissen nicht unbedingt, was wir machen
- Sprachkurse für ausländische Mütter
- unser Schullied
- Unser Mitglied Hanae hat Werbung für die Kettelerschule gemacht, so dass eine Mutter ihr Kind bei uns angemeldet hat. Sie sagt, dass es eine Besonderheit ist, dass alle Kinder zu uns kommen können.

Das zweite Thema ist die Frage, **wie wir ohne die Moderation von der Montagsstiftung weiter arbeiten werden?**

Es wird (weiterhin) ein Treffen pro Quartal geben.

Es werden Aufgaben mit wechselnden Zuständigkeiten verteilt (Strukturen):

Zeitnehmer, Moderator etc.

Der Personenkreis soll im nächsten Halbjahr so bleiben.

Herr Winter bleibt Ansprechpartner, der auch die Einladungen weiter schreiben wird.

Die Mitglieder der Gruppe werden vom Großteam, dem Kinderparlament und der Schulpflegschaft gewählt.

Es soll ein Zeitpunkt festgelegt werden, wann Mitglieder wechseln. Hierbei soll immer nur die Hälfte ausgetauscht werden, sprich alte Hasen gegen neue.

In Bezug auf die Themenwahl stellen wir fest, dass man mit fast jeder Frage aus dem Index zu den Themen gelangt, die für die Schule besonders wichtig sind.

Verantwortlich für die Indexfrage sind die Leute, die die Treffen vorplanen (auch wechselnde Leute). Der Vorplaner wird den Moderator stellen.

Das nächste Treffen wird ohne die „Montagstiftung“ stattfinden, danach wieder mit. Dies könnte Anregungen für Unterstützungswünsche mit sich bringen.

Das 3. Thema sind 44 Indikatoren bezüglich der Frage: Woran erkennt man, dass eine Schule inklusiv ist? Diese Indikatoren stammen aus dem Index für Inklusion.

Wir bilden vier Gruppen, die jeweils 11 Blätter mit diesen Indikatoren bearbeiten. Ziel ist, dass wir ein Bild darüber erhalten, wie inklusiv wir sind, und dass wir sehen, woran wir weiter arbeiten können. Wir sollen die Sätze dahingehend analysieren, ob sie genau stimmen, ziemlich, kaum oder gar nicht.

Unter die Rubrik „**stimmt genau**“ fallen für uns die folgenden 18 Indikatoren:

- „sonderpädagogische“ Strukturen werden inklusiv strukturiert
- Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe aller SchülerInnen entsprochen.
- Fortbildungsangebote helfen den MitarbeiterInnen, auf die Vielfalt der SchülerInnen einzugehen.
- Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert.
- MitarbeiterInnen und SchülerInnen beachten einander als Person und als RollenträgerIn.
- Die MitarbeiterInnen versuchen, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in allen Bereichen der Schule zu beseitigen.
- Allen neuen SchülerInnen wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.
- An alle SchülerInnen werden hohe Erwartungen gestellt. Alle SchülerInnen beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse.
- Die Schule bemüht sich, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren.
- Jede(r) fühlt sich willkommen.
- Unterstützungssysteme bei psychischen und Verhaltensproblemen werden mit denen bei Lernproblemen und mit der inhaltlichen Planung koordiniert.
- Die Schule organisiert Lerngruppen so, dass alle SchülerInnen wertgeschätzt werden.
- Der Unterricht wird auf die Vielfalt der SchülerInnen hin geplant.
- Die Schulressourcen werden gerecht verteilt, um Inklusion zu verwirklichen.
- Die SchülerInnen sind Subjekte ihres eigenen Lernens.
- Das Kollegium entwickelt Ressourcen, um das Lernen und die Teilhabe zu unterstützen.

Die folgenden 17 Indikatoren „**stimmen ziemlich**“:

- Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.
- MitarbeiterInnen und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.
- Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich.
- Die Unterschiedlichkeit der SchülerInnen wird als Chance für das Lehren und Lernen genutzt.
- Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller SchülerInnen.

- Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller SchülerInnen bei.
- MitarbeiterInnen und SchülerInnen gehen respektvoll miteinander um.
- Die SchülerInnen helfen einander.
- Die Unterstützung für SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache wird mit der Lernunterstützung koordiniert.
- Die ErzieherInnen unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller SchülerInnen.
- Die Schule nimmt alle SchülerInnen ihrer Umgebung auf.
- Hindernisse für die Anwesenheit werden reduziert.
- Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.
- Die LehrerInnen planen, unterrichten und reflektieren im Team.
- Die MitarbeiterInnen arbeiten zusammen.
- MitarbeiterInnen und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.
- Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.

Ein Indikator fällt unter die Rubrik „**Nicht einzuordnen**“:

- Der Umgang mit MitarbeiterInnen in der Schule ist gerecht.

Vier Indikatoren werden zu der Rubrik „**stimmt kaum**“ zugeordnet:

- Die Fachkenntnis der MitarbeiterInnen wird voll ausgeschöpft.
- Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.
- Bewertung erfolgt für alle SchülerInnen in leistungsförderlicher Form.
- Die SchülerInnen lernen miteinander.

Als Indikatoren für die **Zukunftsarbeit** stellen sich folgende vier Indikatoren (in der Reihenfolge ihrer Stimmigkeit) heraus:

- MitarbeiterInnen, SchülerInnen, Eltern und schulische Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion
- Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.
- (Mobbing und) Gewalt werden abgebaut.
- Neuen MitarbeiterInnen wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.

Zum Schluss suchen wir denjenigen Indikator heraus, dessen Erfolg mutmaßlich am schnellsten erreichbar ist. Als Ergebnis haben wir einen Überblick über unsere Schule gewonnen.

Der nächste Termin ist der 16. Juni. Das Vorbereitungsteam stellen Frau Hewig-Kügler und Herr Winter.